

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

Ersch. tägl. Morg. 7 U. Inserate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johannisallee und Waisenhausstraße 6.

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Drobisch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung ins Haus. Durch die P. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Nr. 213.

Donnerstag, den 1. August

1861.

Dresden, den 1. August

— Sr. Maj. der König hat dem Kreisdirector Müller alhier das Comthurkreuz zweiter Classe des Verdienstordens verliehen.

— Sr. I. I. Hoh. der Erzherzog Karl Ludwig hat sich gestern früh 7 Uhr von Pillnitz nach Reichstadt begeben.

— Herr Generalstaatsanwalt D. Schwarze ist von seiner Urlaubreise zurückgekehrt.

— Die Erste Kammer beriet in ihrer vorgestern Abend halb 6 Uhr beginnenden Sitzung über die Differenzen zwischen den Beschlüssen beider Kammern bezüglich des bürgerlichen Gesetzbuchs. Alle Differenzbeschlüsse, welche Deputationsanträgen entsprechen, denen die Regierung ihre Zustimmung gegeben, werden sämmtlich durch den im diesseitigen Deputationsnachrichte empfohlenen Beitritt der Ersten Kammer ausgeglichen. Eine andere Klasse Differenzen, welche sich auf das Eherecht bezieht, ergab sich aus den in geheimer Sitzung gepflogenen Berathungen der Zweiten Kammer. Auch diesseits geht man auf Antrag des Herrn Staatsministers D. v. Behr zu einer geheimen Sitzung über. — In ihrer gestrigen Morgensitzung beriet die Erste Kammer zuerst die Resultate des Vereinigungsverfahrens bezüglich des Gesetzentwurfs über die Wahlgesetzreform. Die beiden noch bestehenden Differenzen wurden ausgeglichen, indem der von der Zweiten Kammer angenommene, diesseits zurückgewiesene Satz wegen der unselbstständigen Gewerbetreibenden und im „Privatdienst“ Stehenden, welche vom Wahlrechte ausgeschlossen sein sollen, dahin gefasst wird: Unselbstständige Gewerbetreibende und Personen, welche in „Gesindediensten“ stehen, während die Differenz in Betreff der Frage ob bloß schriftliche oder auch namentliche Abstimmung bei den bürgerlichen Wahlen, dadurch ausgeglichen wird, daß die Ansicht der Zweiten Kammer, wonach nur schriftliche Abstimmung stattfinden solle, zur Geltung kommt. Auch bezüglich des Heimathgesetzes werden die noch bestehenden Differenzen im Vereinigungsverfahren beseitigt. Sodann trat die Kammer dem Beschlusse der Zweiten Kammer wegen Enbloc-Annahme des deutschen Handelsgesetzbuchs und des Einführungsgesetzes dazu bei.

— Die Zweite Kammer faßte in ihrer gestrigen Sitzung bei der mit der Albertsbahn wegen der Tharand-Freiburger Bahn getroffenen Uebereinkunft Beruhigung.

— Unsere Dresdner Kanonenbootmänner hatten sich vorgestern wieder zu einer Sitzung im British Hotel versammelt. Capitän Braa ließ die Abbildung eines vollständig armirten Bootes circuliren, das in der That zu nett und zu schön aussah, um nicht den Wunsch aussprechen zu lassen: Besäßen wir doch deren einige Duzend! Freilich, die Sache ist kostspielig, und unsere Sammelbüchsen bei Dreßler, Haselhorst, Ser-

lach, Ahrens &c. werden oft ausgeräumt werden müssen, bis wir nur Anker und Takelage für ein einziges solches Boot bezahlen können. Indessen — viribus unitis! Diesem Wahlspruch sollten wir bei allen patriotischen Thaten Vertrauen schenken, und in der That mehrten sich auch schon die Beitrittserklärungen zu dem schönen, jetzt sich über ganz Deutschland ausdehnenden Beginnen, welches uns zu einem „belebigen“ Volk machen will, wie der Soldat in Goethe's *„Egmont“* sagt, zu Lande und zu Wasser gerüstet. Hofrath Ackermann, Commissionsrath Hartmann und Redacteur Siegel lasen die Zustimmung einiger Namen vor, die in Dresden guten Klang haben. Der Anstoß, den man hier und da noch daran nimmt, daß unsere, wir hoffen, in Blasewitz gebaute und eines Tages mit Kränzen, Bändern, grün-weißen und schwarz-roth-goldenen Flaggen geschmückte, auf ihrer Reise in die Nordsee stolz durch die Elbbrücke dahinsiegelnde „Saxonia“ — nicht an die „Centralgewalt“ (zur Zeit noch ein Seegepenst, wie der „fliegende Holländer“), sondern „reinerweg“ an Preußen abgeliefert werden soll, ist nur eine leere Ausrede für Laubheit und Flaubeit überhaupt, die ebenfalls nicht in denbeutel greifen würde, wenn auch zehnmal die „Saxonia“ an den Grafen Borries in Hannover ausgeliefert würde. Die Betheiligung an den Kanonenbooten für Preußen, den natürlichen Wächter unserer Nordseeküsten, ist eine rein patriotische Handlung ohne jeden Partei-Rebenzweck. Wir billigen ganz, was in der neuesten Beilage zu *„Sokolow's Unterhaltungen am häuslichen Herde“* zu lesen ist: „In dem Vorschlage, das erhoffte Resultat dieser und ähnlicher Ansprachen ohne Rückhalt an Preußen zu übergeben, werden Siege der Gotha'schen Partei oder des Nationalvereins gewittert! Wir haben in diesen Blättern gewiß entschieden und oft genug Verwahrung eingelegt gegen eine unbedingte preussische Hegemonie. Wir halten fest an unserer Ueberzeugung, daß der deutsche Volksgeist unsere allerbeste Centralgewalt ist, wenigstens sind wir verichert, daß in einem Augenblick wirklicher Gefahr unsere vorgeschrittene politische Bildung vollkommen weiß, was sie für Deutschlands Ehre zu raten und zu beschließen hat. Anders aber ist es, wenn wir die factischen Grundlagen, auf welche leider die deutsche Uneinigkeit gebaut ist, selbst erst neu legen und schaffen. Müssen wir sonst, falls wir nicht eine Revolution machen wollen, die Centralgewalt auf Anerkennung der überlieferten Rechte und Ansprüche unserer Einzelstaaten begründen, so wollen wir doch, wenn wir neue Geschichte machen, d. h. Schiffe bauen (besser als fünf Statuen Schiller's!), die Schwierigkeiten der Tradition nicht mehr, sondern Kraft und Freiheit der Beschlußnahme sogleich dahin legen, wo die nützlichste Verwerthung für's

ange verurteilt zu werden. In Preußen sollte über das Geld dazu mit dem Vorbehalt geben: „bis zur Gründung einer deutschen Centralgewalt“, und damit gleichsam voraussetzen, Preußen könne diese ihm dargebrachten Hülfsmittel seines Selbstschutzes einmal gegen Hannover oder Baiern oder Sachsen in Anwendung bringen, heißt eine unpatriotische Hypothese aussprechen, deren wir uns geradezu schämen sollten.“ So ist es! sagen auch wir. Und deshalb wolle Jeder nach Kräften dazu beitragen, auch in Dresden einen schönen Beweis vaterländischer Gesinnung zu vollbringen! Denn der Mensch lebt nicht von Brot allein, d. h. amüßigt sich auf der Vogelwiese, untersucht die feinen Unterschiede zwischen Wald- und Feldschlößchen und denkt mit Angst nur an die Wolken, welche die nächstsonntägige Landparade verderben könnten, sondern „von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht“, worunter Moses (5, 8, 3.) jedenfalls auch die geistigen Güter seines Volkes, die Unabhängigkeit und Freiheit desselben verstand. Durch reiche Zusendungen von Geldspenden (die Sammelstellen wurden im „Anzeiger“ am Sonntag genannt, z. B. Kaufmann Dreßler in der Sophienstraße, Redaction der „Constitutionellen Zeitung“, Buchhändler Höckner an der Brücke u. a.) kann Dresden den Beweis liefern, daß wir uns zwar von Kundgebungen für die extremen Parteizwecke der Zeit fern halten, nie aber fehlen, wo es gilt, zu zeigen, daß sich Sachsen nicht nur sein Vertrauen auf die deutschen Bruderstämme nicht nehmen oder trüben läßt, sondern mindestens auch ebenso patriotisch fühlt, wie Leipzig, wo die Sammlungen für die Kanonenboote einen ganz außerordentlichen Erfolg haben sollen.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen: Morgen Freitag den 2. August d. J. Vorm. 9 Uhr Hauptverhandlung wider Carl August Grohmann wegen Diebstahls. Vors.: Gerichtsrath D. Schill.

— Die diesjährigen Schießübungen der Artillerie auf dem Exercirplatz beim „letzten Heller“ werden in der Zeit von 2. August bis 10. September d. J. stattfinden. Da bei diesen Übungen, welche in der Regel früh 7 Uhr beginnen und bis gegen Mittag dauern, scharf geschossen wird, so macht die k. Amtshauptmannschaft bekannt, daß während dieser Zeit der genannte Exercirplatz und die über denselben bedeutend über die neue Schießbahn für gezogene Geschütze führenden Wege nur nach den Weisungen der ausgestellten Sicherheitsposten passirt werden können.

— Der akademische Rath zu Dresden hat heute eine Bekanntmachung, die öffentliche Bewerbung zur Herstellung eines für die Stadt Meissen bestimmten Brunnenstandbildes aus den Mitten des Kunstfonds betreffend, erlassen. Als Gegenstand des Standbildes, welches in Postwitzger Sandstein und in einer Höhe von 3 Ellen 3 Zoll bis 3 Ellen 6 Zoll (ausschließlich der Plinthe) auf runder, 20 Zoll im Durchmesser haltender Plinthe ausgeführt werden soll, ist die Gestalt des deutschen Königs Heinrichs I. (genannt Vogelsteller) als des geschichtlich nachgewiesenen Gründers der Stadt Meissen bestimmt worden. Die Bewerber haben Modelle zu stellen in Gyps von einer halben Elle Höhe anonym und mit einem Motto versehen unter Beifügung eines mit demselben Motto außen bezeichneten versiegelten Couverts, welches den Namen und die Wohnungsangabe des Künstlers enthält, längstens bis zum 20. September dieses Jahres an das Secretariat der Königlichen Kunstakademie hier einzureichen. Die Skizzen werden hierauf zunächst für kurze Zeit öffentlich ausgestellt und dann der Begutachtung des akademischen Raths unterworfen werden.

— Vorgestern, namentlich in den Abendstunden, war die „Vogelwiese“ wieder sehr lebhaft besucht und die Frequenz in den Restaurationszelten und den Gebäuden eine so starke, daß es Bielen geradezu unmöglich wurde, auch nur eine „Bratwurst“ zu erlangen. Auch in der Schaubudenreihe gieng wie gewöhnlich munter zu und während im Circus die Stallmeister in ihrer „glänzenden“ Uniform inmitten städtischer Schulpferde am Portale durch sich selbst einladen, wird anderwärts durch die Zungenfertigkeit und Lungenkraft tüchtiger Ausrufer das Publikum auf diese oder jene Kunst- oder Naturseltenheit aufmerksam gemacht. Daß dabei auch die edle Musika ihre Dienste leisten muß, versteht sich von selbst und es giebt da gar eigenthümliche Situationen. So steht z. B. vor einer großen Menagerie ein Musikchor, vor dem täglich zierliche

Personen durch die Kunst zur Unterhaltung der Thiere aufgeschichtet werden, die sicherlich den Appetit mehr verschleppen als anregen. Vis à vis paradiert in romantischem Kostüm des grauen Mittelalters das Theaterpersonal der Frau Magnus, sich auf ein Bierstündchen von den Strapazen der „Mimik“ aus dem gesunden Raubritter erholend, während wiederum schrägüber der Magier Böning von der Finne seines Salons seine Gegenwart auf der Vogelwiese bekundet, und weiter oben Künstlergesellschaften durch den Muskelbau einiger Athleten in nicht allzufrischen Tricots und „schön aufgepußte Längerinnen“ das Publikum einladen, ihre Leistungen zu bewundern, die auch in der Regel Beachtung verdienen. Kurz, es ist Leben überall und selbst in den spätern Abendstunden strömen noch Massen auf den Festplatz; denn — es ist nur einmal „Vogelwiese“. — Gestern Abend machte ein heftiger Gewitterregen vom Himmel einige Unterbrechung in den Menschenstrom, welcher sich um diese Zeit nach der Feststadt bewegte, — doch es fehlte später auf der Wiese demungeachtet nicht an unerschütterlichen Vogelweienenthüßungen.

— Neben der wirklich durch einen prachtvollen und außerordentlich großen Tiger und den so seltenen Lippenbär auch einen hübschen und vortreflich abgerichteten Elefanten ausgezeichneten Kallenberg'schen Menagerie, dürfte jeder Thierfreund auch auf die kleine Sammlung des Herrn Mahler aufmerksam zu machen sein, welche Thiere enthält, die noch niemals hier lebendig gezeigt worden sind, wir nennen nur den niedlichen, wirklichen Springhasen, das gestreifte Erdchörnchen und die neuholländischen Schweißbeutel, welche auch alle drei in den meisten zoologischen Gärten noch fehlen. Auch die Murmelthiere aus Louisiana oder sogenannte Prairie-Hunde verdienen alle Beachtung. Diese Notizen sind uns von dem competentesten Sachkennner hier, von dem Hrn. Hofrath Reichenbach mitgetheilt worden.

— Das „Leipz. Tagebl.“ berichtet: „Ein empörender Auftritt fand vorigen Sonnabend Vormittags gegen 10 Uhr unmittelbar vor dem Gerberthore statt. Ein Bauer, der mit seinem Leiterwagen aus der Stadt gekommen, hatte dicht vor dem Thore mit Hilfe eines Hausknechts aus der Stadt ein Mädchen, das, wie es heißt, die Tochter oder Pflegetochter des Bauers war, auf seinem Wagen geknebelt, nämlich beide Arme mit Stricken fest an die Leiterbäume gebunden, und nun, obgleich die Unglückliche sich nicht rühren konnte, mit dem Peitschenstiele auf Kopf und Arme derselben unbarmherzig losgeschlagen. Leider gaben die verschiedenen Zuschauer dieser unerhörten Scene ihren Gefühlen dem Bauer gegenüber keinen anderen Ausdruck, als tadelnde Bemerkungen, z. B.: „so darf man ja jetzt kein Vieh mehr behandeln“ u. dgl. Selbst der mitanwesende Thorchwarter, welcher von einer entrüsteten Frau gefragt wurde, ob denn keine Polizei da wäre, um gegen solche Barbarei einzuschreiten, ging achselzuckend von dannen. Nach Aussage einiger Augenzeugen dieses Vorfalles wäre das betreffende Mädchen dem Bauer wegen schlechter Behandlung davongelaufen, um sich einen Dienst zu suchen, und am Freitag, vermuthlich wegen mangelnder Legitimation, auf die Stadtpolizei geführt, von wo der Bauer sie wieder in Empfang genommen. Mögen die Verhältnisse aber sein, wie sie wollen, so ist dieser Vorfall gewiß danach angethan, eine amtliche Untersuchung desselben zu veranlassen, um womöglich weitere Ausschreitungen gegen ein schwaches Geschöpf zu verhindern.“

— In Leipzig bei Brockhaus ist soeben eine Flugschrift erschienen: „Der Herzog von Gotha und sein Volk.“ Diese Schrift wird das lebhafteste Interesse erregen, da es der Herzog selbst ist, der sich hier in einfachster und offenster Weise über sein Verhältniß zu seinem Volke und die damit zusammenhängenden nationalen Fragen ausspricht. Es ist das erste Mal, daß ein deutscher Fürst mit einer solchen freimüthigen Selbstkritik hervortritt.

— Der feine Advocat. In Nothlig geschah dieser Tage, daß der lebenslustige Knabe eines vorligen geachteten Sachwalters bei seinem Spiel im Hause eines Schumachers eine Fensterscheibe einwarf. Der Mann der Prieme erforscht den kleinen Thäter und es gilt nun, Ersatz der zertrümmerten Fensterscheibe zu erlangen, im Ganzen 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Rgr. Aber wie nun das Ding pffig anfangen mit einem Advocaten, der nach sei-

Bib. in Berlin fr. 6 3/4 (Möbeteil), Rdm. 3. In der... n. 6. Berlin fr. 6 3/4 (Möbeteil), Rdm. 3. In der... n. 6. Berlin fr. 6 3/4 (Möbeteil), Rdm. 3. In der...

ner  
der  
Wille  
Er  
Schm  
Nach  
einen  
cat  
läufig  
Nach  
Kern  
eine  
verla  
Aber  
Jung  
wo  
—  
Mg.  
—  
In  
Wau  
gela  
jer  
Wilt  
Meiß  
sprich  
rechn  
bin  
Für  
lung  
befo  
Ral  
sollt  
In  
ten  
  
melde  
ihre  
den  
testan  
rückge  
Blatt  
  
man  
eine  
1. fü  
8 M  
nen  
Für  
dieser  
tergel  
Den  
Wäh  
nöthi  
züge  
davon  
eine  
gefall  
Stre  
muß  
den  
ausz  
ordn  
Waf  
den  
zweit  
maße  
ter b  
gewo  
wen

ner Ansicht immer gleich Ausflüchte und Wortverdrehungen bei der Hand habe. Der Hans Sachs von Rochlitz grübelt ein Weilchen nach und ruft endlich: ich hab's! so wird's gehen! Er will, wie man so zu sagen pflegt, das Räuschen beim Schwänzen nehmen und versagt sich zu dem Sachwalter. Nach vorgängiger Entschuldigung wegen Störung bittet er um einen guten Rathschlag in einem verwickelten Fall. Der Advocat läßt den Klienten Platz nehmen und erwartet eine weitläufige Exposition in einer verwickelten Erbschaftsangelegenheit. Nach etlichen Umschweifen rückt der Schuster mit des Pudels Kern heraus und sagt: mir hat ein Junge hier in der Stadt eine Fensterscheibe eingeworfen und da kann ich wohl Ersatz verlangen? — Jawohl! jawohl! auf Heller und Pfennig. — Aber, Herr Advocat, wer zahlt? — Wer anders, als der Junge, oder dessen Eltern, falls solche noch am Leben sind; wo nicht, der Vormund. — Na! das wollte ich nur wissen. — Wie hoch beläuft sich der Schaden? — Es macht 7 1/2 Rgr. und diese, Herr Advocat, rücken Sie gefälligst heraus. — Wie so? — Der Scheibeneinwerfer ist Ihr Sohn! — In Gellert's Fabeln erklingt es in einem gleichen Fall: „Ja, Bauer, das ist ganz was anders.“ Der Advocat aber bleibt gelassen, er ruft seinen Karl oder seinen Fritz herzu und dieser gesteht das Vergehen ein mit der gewöhnlichen Floskel: Will's in meinem ganzen Leben nicht wieder thun.“ — Nun, Meister, die Sache ist klar, ich muß die 7 1/2 Rgr. bezahlen, spricht der Sachwalter, und — wir heben es durch Gegenrechnung. — Wie so? schreit der Schuster, Gegenrechnung? bin ich Ihnen was schuldig? — Ja, zehn Neugroschen! — Für was denn? — Für den guten Rath, um dessen Ertheilung Sie mich gebeten. Sieben und ein halb von Zehn ab, bekomme ich noch 2 1/2 Rgr. von Ihnen heraus! — Na! das lange Gesicht vom Schuhmacher. Daß er so versohlt werden sollte, dies hatte er sich nicht träumen lassen. In seinem Leben verlangt er nicht wieder in gleichem Fall guten Rathschlag von einem Advocaten.

### Tagesgeschichte.

Berlin, 30. Juli. Der „Ind. belg.“ wird von hier gemeldet, daß die Königin-Wittve, bekanntlich Katholikin, welche bei ihrer Vermählung mit Friedrich Wilhelm IV., damals Kronprinz, den preussischen Hausgesetzen gemäß in die Gemeinschaft der protestantischen Kirche eintreten mußte, jetzt zur katholischen Kirche zurückzutreten Willens sei. Wir geben diese Nachricht genannten Blattes, ohne von der Richtigkeit überzeugt zu sein.

Berlin, 30. Juli. Für die Eisenbahnzüge — schreibt man der „Bank- und Handelsztg.“ vom Rhein — ist abermals eine Verordnung erlassen, welche die kürzeste Fahrzeit vorschreibt: 1. für Schnellzüge 6 Minuten auf die Meile, 2. für Personenzüge 8 Minuten, 3. für Schnellzüge, welche von 2 oder mehr Maschinen bewegt werden, ebenfalls 8 Minuten wie für Personenzüge. Für Jeden, der mit dem Eisenbahnwesen etwas vertraut ist, ist dieser dritte Punkt ganz unbegreiflich, denn er hebt für die Winterzeit die ganze Einrichtung der Courier- und Schnellzüge auf. Den Eisenbahn-Directionen wird die Sache wenig Kummer machen. Während sie bis jetzt verpflichtet waren, wenn es irgend ging und nöthigenfalls mit Ausbietung aller Kräfte die Courier- und Schnellzüge zur planmäßigen Zeit eintreffen zu lassen, so sind sie jetzt davon befreit, sobald die Züge auf irgend einer Strecke einmal eine zweite Maschine nöthig haben. Wenn auch nur etwas Schnee gefallen ist, oder wenn es etwas glatteist, so sind die steigenden Strecken ohne zwei Maschinen gar nicht zu überwinden. Dann muß also der Zug auf jede Meile zwei Minuten einbüßen, und den Zeitverlust darf der Locomotivführer bei Leibe nachher nicht auszugewinnen suchen. Jedenfalls hat der Verfasser dieser Verordnung daran nicht gedacht, daß, wenn Schnellzüge mit zwei Maschinen nicht schneller fahren dürfen, wie Personenzüge, es in den meisten Fällen gar keinen Sinn hat, den Schnellzügen eine zweite Maschine vorzuhängen. Denn wenn die starken Schnellzugmaschinen auch nicht gerade im Stande sind, bei schlechtem Wetter bergan die Fahrzeit der Eilzüge einzuhalten, so können sie doch gewöhnlich noch die Zeit der Personenzüge einhalten, und ist also, wenn sie nun mit zwei Maschinen doch nicht schneller als der Per-

sonenzug fahren dürfen, gar kein Grund vorhanden, die zweite Locomotive in Anspruch zu nehmen. In dem einen wie in dem anderen Falle kommen sie zu spät, ja es ist möglich, daß sie mit bloß einer Maschine noch etwas schneller vom Fleck kommen, als sie mit zwei dürften.

Nürnberg, 27. Juli. Gestern früh fand in der Kirche zu St. Jacob eine Taufe statt, bei welcher Herr Musikdirector Neeb aus Frankfurt Patheustelle vertrat. Derselbe war nämlich von dem Radlermeister Herrn Fejn, dessen Frau ihm am Dienstag, während der Sängerruf durch die Straßen erschallte, einen Sohn geboren hatte, zu Gvatter gebeten worden, was Herr Musikdirector Neeb auch gerne annahm.

Nürnberg. Unter mancherlei von den fremden Sangesgenossenschaften vertheilten Festgrüßen ist auch ein „Dank der Desterreicher“, von den Ringer Sängern, den wir wegen der in denselben verflochtenen sinnigen politischen Beziehungen mittheilen:

Zwei Jahre sind's — noch ist es nicht vergessen —  
Als schweres Mißgeschick auf Desterreich lag.  
Gezwungen zu dem Kampf der Selbsterhaltung,  
Entsandte Desterreich in die Lombardei  
Sein Heer. Ein Theil der Truppen nahm den Weg  
Durch deutsches Land, durch Sachsen und durch Bayern.  
Da süßtet ihr — die Enkel Barbarossa's —  
Daß Desterreich am Po und am Ticin  
Nicht seine Sache bloß, auch deutsches Recht —  
Ein Recht, schon tausend Jahre alt — beschürme.  
Ihr süßtet es, und sprach es aus durch Worte,  
Die heute noch in unsrer Seele tönen.  
Noch seuchet sich das Auge unsrer Krieger,  
Wenn sie gedenken jenes Aestempfanges,  
Den Bayerns Volk den Söhnen Desterreichs  
Auf ihrer Fahrt zum blut'gen Kampf bereitet.  
„Bavariam salutat morituri“ —  
So dachte mancher unsrer Heldensöhne,  
Der seines Lebens letzte Freudenblüthe,  
Als er von München schied, verweilen sah.  
Doch eine Blüthe, die Erinnerung heißt,  
Die wecket nicht, — sie gleicht der Kotosblume,  
Die selbst in Lethe's Fluthen Wurzeln triebe.  
Und all' die duftgewebten Blüthenkeithe  
Ziucht Desterreich zum Kranze, den es heut  
Als Dankesjoll den treuen Nachbarn weiht.

Vorüber sind sie, jene dunklen Tage;  
Ein neuer Hauch, der Athemzug der Freiheit,  
Weht frisch durch Desterreichs weite Lande wieder.  
Ein deutscher Mann, aus Frankfurt auch bekannt,  
Führt jetzt sein Steuerruder — jener Mann  
Der laut verkündet: „Wissenschaft ist Macht.“  
Der warm für Kunst, die göttliche, empfindet.  
Des Volkes heiligstes Paladium,  
Das freie Wort, das uns der Kaiser gab  
Als unsres Rechtes schirmende Aegide,  
Ist auferstanden in dem deutschen Liebel!

Ein Banner flattert stolz zu unsern Häupten,  
D seht, es trägt die Farben schwarz — roth — gold  
Als erstes Symbolum der Weltgeschichte,  
Das die Vergangenheit, die Gegenwart  
Und auch der Zukunft Schleiervild entrollt.

Ja, deutsche Brüder, wir empfinden heute  
Was dieses Banner tief prophetisch spricht,  
Und klar wird uns, daß schwarz — roth — gold — bedeute:  
„Aus dunkler Nacht — durchs Morgenroth — zum Licht.“

Graz, 25. Juli. Ein Vorfall bemerkenswerther Art macht seit ein paar Tagen in der ganzen Stadt gerichtet Aufsehen und erregt allgemeinen Unwillen. Unsere Turner, die während der ganzen Bach-Periode kein freies Lebenszeichen von sich geben konnten, unternahmen jüngst zum ersten Male eine Turnfahrt und zogen dabei mitten durch die Stadt. Voran eine weiß-grüne Fahne (Landesfarben), marschirte die kleine Schaar munter eiober, der Stadt ein ungewohnter Anblick. Aber Welch Verbrechen wurde dabei begangen! An die weiß-grüne Fahne war ein schwarz-roth-goldenes Band geheftet! Eine solche gefährliche Staatsaction konnte nimmer geduldet werden, und wer war natürlich früher dahinter her, als unsere treffliche Polizei, die ein derartiges Vergehen gegen die Sicherheit des Staates, verschuldet obendrein in einer deutschen Provinz, um jeden Preis ahnden mußte! 10 Gulden Strafe wurden also dem Turnlehrer auferlegt wegen unbefugten Tragens politischer Abzeichen! Das ist aber auch ganz folgerichtig! Man ver-

kündet bei uns jeden Tag die Staatsverwaltung der Polizei und erlaubt den nichtdeutschen, ihre nationalen Farben öffentlich zu ehren; aber der Deutsche? Nun der hat eben gerade deshalb keine nationalen Farben, weil er ein Deutscher ist; er darf keine solchen haben und soll sich bei Leibe nicht unterstehen, ein schwarz-röth-goldenes Band zu tragen; denn im Katechismus der löblichen Polizei ist das kein nationales, sondern weiß Gott! welches politisch-revolutionäre Abzeichen, zu dem sich aber merkwürdiger Weise die ganze große Partei bekennt, die hinter dem jetzigen Ministerium steht. Höchst wahrscheinlich hat sich da unsere thatendürstende Polizei gedrängt gefühlt, wieder einmal etwas Außerordentliches zu leisten, und gelungen ist ihr der Geniestreich. Das Vaterland ist gerettet, es lebe die Polizei! —

(Eingefandt.)

## Die Heine Beamtenwelt und ihre Schreier.

Motto:

Genieße, was dir Gott beschieden,  
Entbehre gern, was du nicht hast,  
Ein jeder Stand hat seinen Frieden,  
Ein jeder Stand hat seine Last.

Wenn man heut zu Tage so manchen Beamten in seiner Expedition betrachtet und seinen Klagen nur etwas Gehör leiht, so kommt man wirklich nicht selten zu der Vermuthung, ihn für einen Jeremias unter Menschentrümmern zu halten. Sie sind so ein Stückchen Leporello, welcher singt: „Keine Ruh bei Tag und Nacht, Nichts, was mir Vergnügen macht; — wenig Geld bei Haus und Braus, und — deshalb stete Unzufriedenheit. Nehmen sie die Decke vom Tisch weg, so hängen sie solche übers Bett; bedecken sie die Füße, so entblößen sie das Haupt, kurz — hier wird ein Loch auf- und dort ein anderes zugemacht. Aus diesem Grunde wird raisonnirt, wird grimmig gethan und Unzufriedenheit stellt sich ein, wenn sie bei Andern einen vollen Teller sehen und selbst nichts zu brocken und zu beißen haben.“

Man braucht nicht lange nachzuforschen, um die Wahrheit zu erlangen, daß gerade viele Subaltern-Beamte hier am griech-grämigsten zu Werke gehen, sie sind die „Kraakler in der Westentasche“, sie glauben die ganze Last tragen zu müssen, sie sehen sich für den Tragbalken im Staatsgebäude und Andere für Sparwerk an und klagen über die knappe unzulängliche Besoldung. Ich gebe zu, daß an mancher Stelle der Monatsgehalt nicht mit der Arbeitsbürde im Einklang steht, andere Leute müssen sich aber auch plagen, müssen sich schinden und placken, um ehrlich dazu stehen. Offen gesagt, arbeiten sich so manche Beamten nicht zu todte; Beweis davon geben hier und da die Expeditionen. Ankunft früh um 9 Uhr, wo nicht selten erst in aller Gemüthlichkeit die Semmel gegessen und dann die Zeitung gelesen wird. Ein bißchen Gepapel und Plaudern über Stadtneuigkeiten nimmt auch manch Viertelstündchen weg.

Zugegeben, der Gehalt ist hier und da gering, so ist dennoch ein großer Vortheil im Spiel und dieses ist das feste bestimmte Einkommen. Sicher können sie auf den Tag rechnen wo das Geld ankommt und sich danach einrichten, was der Handwerksmann und der Künstler nicht kann. Aber eben manche Subaltern-Beamten halten sich für etwas recht Großes, sie dünken sich Das zu sein, was studierte Leute sind, spielen den Aufgeblasenen, ohne zu bedenken: daß sie eben nur zur Schreiberwelt gehören. Was abweicht vom Liniensblatt, welches sie unterlegen, Das vermögen sie nicht zu fassen, das geht über ihren Horizont hinaus. Da schreien oft Viele: es ist nicht möglich mit jährlich 300 Thaler auszukommen, meine Besoldung ist eine wahre Schmach! — Als sie aber diese Stelle empfangen, dankten sie Gott auf den Knien, daß sie so glücklich waren und Hunderte ringen danach wenn eine solche Stelle offen ist.

Zeit und Bedürfnisse haben sich anders gestaltet, dieß leugnet Niemand, aber das nach der Decke strecken, dieß kleine Kunststück wollen Manche aus der kleinen Schreiberwelt nicht lernen. Der Copist will leben wie der Registrator; dieser wie ein Calculator; dieser wie der Secretär und Letzterer wo möglich wie ein Regierungsrath. Die liebe Ehehälft giebt in diesem Punkte leider auch manchmal ihre Brocken dazu, es soll rechter Prass gemacht werden und so reiten oft Beide in die Schulden hinein welche das Einkommen nicht zu decken vermag, obgleich es Subaltern-Beamte giebt

region spielt hier oft eine große Rolle. — Wie emsig und fleißig muß nicht ein Handwerker arbeiten wenn er jährlich 400 Thaler erringen will. Früh mit Aufgang der Sonne geht er an's Werk, sieht sich keinen Augenblick bei der Arbeit um und sitzt oft bis in die sinkende Nacht. Ferien, die der Beamte hat, kennt er nicht und auf ein festes sicheres Einkommen ist nicht zu bauen, einzig und allein weil er seinen Kunden, vorzüglich den Beamten, Credit geben, weil er pumpen muß. Der Handwerker muß in seinem Geschäft saaren Verlag machen, davon weiß der Beamte Nichts. Letzterer hat Aussicht auf Beförderung, hat Pension zu erwarten, wovon Handwerker und Künstler absehen müssen. Ein Kammermusikus der jährlich 400 Thaler Gage empfängt, muß ein Virtuos auf seinem Instrument sein und ehe sich diese Summe erfüllt, muß er Jahre lang dienen. Gleichen Gehalt hat ein Aufwärter einer Expedition. Ausnahmen giebt's freilich und ich meine nicht Alle, aber ich tippe auf Viel, sehr Viel hin, denn sie sind da mit ihrem Egoismus, mit ihrem Dünkel und der steten Unzufriedenheit, daß ihre Leistungen nicht die gehörige Würdigung finden. Wenn jeder Mensch nur bedenken wollte: wie entbehrlich er in der Welt ist, vorzüglich solche kleine Stifte in der Staatsmaschine, die, wenn Einer ausfällt, man gleich wieder dugendweis haben und einschieben kann. Da klagt Mancher: ich muß mir außer den Expeditionsstunden Geld zu verdienen suchen, es ist ungerrecht, daß mein Schreiberhonorare nicht zur Befriedigung meiner Bedürfnisse ausreicht. Hier könnte man einfach antworten: Warum hast Du es denn in der Welt nicht weiter gebracht als bis zum geistlosen Abschreiber? Hast Du Talent gehabt und Mittel, um Amtmann oder Regierungsrath zu werden? Hier, guter Freund, kommen wir zusammen. Zuerst nur klar mit dem Standpunkt und dann raisonnirt. Daß Du gleich auf die magere Stelle hingebirath t, daß Du 6—7 Kinder hast, dies ist freilich traurig, aber dies bedingt nicht, daß der Staat hier gleich den Gehalt vergrößern oder verdoppeln soll. Jeder nach seiner Art, Jeder gewürdigt nach Dem, was sein Geist und seine Befähigung bietet. Ein Künstler und Handwerker, wenn sie ihr Fach verstehen, werden überall fortkommen. Was aber wird aus so einem kleinen aus der Schreiberwelt hervorgegangenen Beamten, wenn er seine Stelle verliert? Er hungert mit den Seinen, wie wir Beispiele haben. Darum dem Himmel gedankt, wer so eine feste Stellung inne hat und — sich nach der Decke gestreckt. Hübsch unter sich gesehen, nicht über sich; vor allen Dingen aber etwas den Hochmuth fahren lassen und Einschränkung von wegen hier — dem Bierkrügel. Hübsch Einfaches getrunken, wenn's der Gehalt nicht zu Lagerbier oder Bayerischem hergiebt. Aber Einschränkung, davon schreibt Lukas Nichts; immer hoch hinaus über den Stand, Alles mitmachen, das ist der leidige Punkt, das ist der faule Fleck, der so vielen Subaltern-Beamten anklebt. **Einer aus dem Handwerkerstand.**

## Feuilleton und Vermischtes.

\* Die größte Ohrfeige, welche je die Orthographie empfangen, bekundet ein Anschlagzettel, den wir dieser Tage im Dorfe Schönfeld bei Olbernhau erblickten. Der wortgetreue Inhalt lautet wie folgt: „Mit Obriksleitlicher Bewilligung wird Heute aufgeführt das sogenannte Foltoschierseil, wo man zwei Ackerfliegen mit auf der Seile nimt und nach der Last auf der Seile schwenken thut. Auch zeigt sich der lustige Baiag der die Gesellschaft sehr spaßhaft unterhalten wird. Die Großen zahlen 1 gl. und die Kinder zahlen die Hälfte bei Tage. Abend großes Margentententatet bezahlt die Person Gallerie 15 Pf. Kindergallerie 1 gl. Erster Platz 4 gl. Kinder 15 Pf. Director Göbler.“

## Eingefandt.

Der Zwerg „Admiral Bicolomini“ auf der Bogelwiese nächst dem Polizeizelt ist, wie der Zettel sehr richtig bemerkt, eine der größten Naturseltenheiten. Derselbe erfreut sich durch seine winzige nette Gestalt von 30 Zoll Höhe der Gunst des Publikums im hohen Grade und sein sprachliches Talent, das sich auf 5 lebende Sprachen erstreckt, setzt in gerechtes Erstaunen. Das Gegenstück zu dieser Alliputzgestalt ist die in demselben Zelte aufgestellte französische Amazone Signora Rosselli-Conti, deren enorme Corpulenz

dadurch  
denterin

W

Gelehrte.

W  
11  
10

SOI  
Duo.  
Introd  
König  
Roman  
Duo.  
Entrea  
Largo

T

Sch  
tritt e

N

em

Das

in Bo

W.F.

Wein

dadurch, daß sie 13 Jahre in der französischen Armee als Mark- treuen Menschengestalten ziehen will, veräume nicht, diese Aus-  
denterin und Sechsmästerin gebiert und den Feldzug in der Krin- Stellung zu besuchen.

# Baustellen

sind an der Strubefchen-, Christian- und Walpurgis-  
Straße unter billigen Bedingungen zu verkaufen. Das  
Nähere Nächnplatz Nr. 9 parterre oder gr. Kirchgasse Nr. 8 im Ledergerölbe.

Seestraße.

## Zur gütigen Beachtung!

In Folge der vorgerückten Saison verkaufe ich eine Partie  
schwarze Spitzen-Mantillen, Châles, Tücher, sowie Mull-Mantillen,  
Fichus, brochirte Mull-Kleider  
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Seestraße. **Friedrich Tobias**, Seestraße.

Seestraße.

# Berliner Porzellan-Manufactur

von **F. Adolph Schumann**, bei **W. Wagenknecht**, Landhaus-  
Str. Nr. 7.

### Kindesches Bad.

## SOIREE MUSICALE vom Hrn. Musikdir. H. Mannsfeldt.

Duo. 3. Rosamunde v. Bez. Schubert.  
Intro. a. d. Zauberflöte v. Mozart.  
Königs- und Königin v. Kanner.  
Romance aus Raymond v. Thomas.  
Duo. 3. Curvanthe von Weber.  
Entract a. Lobengrin von Wagner.  
Largo a. d. Trio Nr. 2 (Op. 1) von

Beethoven.  
Duo. 3. Titus v. Mozart.  
Sinfonie Nr. 7 (A-dur) von Beethoven.  
Duo. 3. Ruy Blas v. Mendelssohn-Bartholdy.  
Finale a. d. Vestalin v. Spontini.  
Frühlingsboten, Walzer v. Gungl.  
Zuleika-Polka v. Mannsfeldt.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Ngr. **Senne.**

## Tanz-Salon von Moriz Förster.

Heute im Salon  
grosse Illumination und  
Ballmusik.

Hochachtungsvoll **Moriz Förster.**

## Omnibus-Compagnie.

Die Stationsplätze der Omnibuscompagnie nach der Vogelwiese befinden sich  
Schlossplatz und Neumarkt. Fahrpreis à Person 15 Pf. Abends nach 9 Uhr  
tritt erhöhter Fahrpreis ein.

# Nürnbergger Sängerg-Bier

empfiehlt **Oscar Renner**, Marienstr. 22,  
Eckd. Margaretenberg.

Das Dresdner Hühneraugenpflaster, ein besonders zweckmäßiges  
Mittel, führen in Commission  
in Post. zu 6 und 3 Ngr. **Sämmtliche Apotheken in Dresden.**

**W.F. Seeger** empfiehlt Bordeaux-, Rhein- u. Landweine besonders Neustadt  
5 7r, in grösst. Auswahl, Ungarweine, rothe von 10 Ngr. an d. Casernen-  
Weinhandlg. Fl. weisse, herbe u. süsse, Rum, Arac etc. en gros & en detail. Str. 13a.

**Apollo-Saal.**  
Von 4 Uhr an Ballmusik.

## Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich einem geehrten Publi-  
cum die ergebene Anzeige, daß ich unter  
Heutigem ein

## Band-, Garn- u. Zwirngeschäft,

verbunden mit assortirten selbstgefertigten  
Weißwaren, Hemden etc. eröffnet habe. In-  
dem ich um gütigen Zuspruch bitte, versichere  
ich bei reeller Bedienung äußerst billige  
Preise.

Hochachtungsvoll

**Carl Heinr. Gerlach**,  
Badergasse 27.  
(Ecke der Weißgasse.)

## Extrait de Melleis de Lys, Universalmittel gegen Sommer- sprossen.

Dieses vor den größten Aerzten Frank-  
reichs und Englands empfohlene **Blanc de  
beauté** ist das einzige Schönheitsmittel,  
welches Röthe des Gesichts, Sommerprossen,  
gelbe Haut und Finnen baldigst entfernt und  
jede Haut sofort weiß, weich und zart  
macht, à Fl. 6 Ngr., Originalflaschen 15  
Ngr., empfiehlt

**B. Börner**, Coiffeur,  
Hauptstraße Nr. 16, Eckhaus an der  
Kaserne.

Ein **Zwirn- und Bandgeschäft**  
ist zu verkaufen und mit Baarzahlung zu  
übernehmen. Zu erfragen **Friessengasse Nr. 3,**  
1 Trepp.

**Schlafrock-Magazin**  
von **C. Werm**,  
Rampische Straße Nr. 24, 2. Etage.

# Soda-Wasser aus der Mineralwasser-Anstalt von Dr. Struve.

in Gläsern à ½ und 1 Ngr.

# Selters- & Soda-Wasser in Flaschen à 2, 3, und 4 Ngr.

empfehlen in stets frischer Füllung

**Ed. Schippan,**

Hauptstraße Nr. 13.

**Oscar Feilgenhauer,**

Gasse der Prager- und Waisenhausstraße.

## Das Buchgeschäft von Clara Adermann,

Nr. 11. große Schießgasse Nr. 11. 2. Etage

empfehle ihr Lager der neuesten und geschmackvollsten Mode-Artikel zu den billigsten Preisen.

## Spielwaaren-Lager von G. W. Arras,

Seestraße 20. I.

### Humorist. Neuigkeit!

Sieben ist erschienen und bei uns zu haben:

### Und Frauenzimmer sind doch Menschen!!

Dramatische Kleinigkeit von Rudolph Hahn.

Diese im hiesigen 2. Theater mit so großem Beifall aufgenommene und von Fräul. Ottilie Genée vorgetragene dramatische Piece, welche sich durch Sauberkeit und feinen Humor auszeichnet, wird sich in gebildeten Kreisen sicher einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen haben.

Für 5 Ngr. allein zu haben in der Buchhandlung von H. J. Zeh (sonst Kori) Schloßstr. 26, Stadt Gotha gegenüber.

In der Arnold'schen und allen andern Buchhandlungen ist zu haben:

### Humoristische Erinnerung an die

### Dresdner Vogelwiese.

Mit vielen Illustrationen von Carl Reinhardt. Verfasser von Schulze u. Müller in Helgoland, Leipzig, Dresden etc. Preis 6 Ngr.

### Vorzügliche Fernrohre,

Operngucker, Brillen, Korngnetten, Pince-nez, Loupen u. s. w., selbstgefertigte Schweizer, Halbschweizer und gewöhnliche Schulreißzeuge empfehlen zu den äußerst billigen Preisen

### Schüler & Fleischer,

Wallstraße, gegenüber der R. polytechnischen Schule.

### Bolzenbüchsen

und Strohbolzen werden gefertigt und reparirt von C. Grimmer, Mechanikus, II. Schießgasse 2.

### Rosen-Milch

feinstes Hauptparfüm im schönsten Rosengeruch, reinigt die Haut von allen Flecken, Pityriasis, Sommerprossen und erhält sie zart und weiß, auch ist es als Parfüm auf Taschentücher, Wäsche etc zu empfehlen. Das Flacon 7½ Ngr. zu haben in

Tode's Commissions-Comptoir, kleine Schießgasse Nr. 9, I. Etage.

Bei Löser Wolf, Webergasse Nr. 9, sind zu haben:

Das rechte Leben oder der beste Gesellschafter. Vollständigste und neueste Anweisung, wie sich Jedermann sein benehmen, für sich den Ruf eines Gebildeten und das Wohlwollen beider Geschlechter erlangen könne. Nebst einer reichen Sammlung von Scherzen, Gesellschaftsspielen, Scherzfragen, Gesellschaftsanekdoten etc. Von einem alten Practicus. 1859. Für 4 Ngr.

Schmidt, Der praktische Gelegenheitsdichter oder Dichtungen des Lebens. Vollständigste und neueste Sammlung aller Arten Gelegenheitsgedichte. Zum Gebrauch für Jedermann. 1857. Für 4 Ngr.

Ein paar ordnungsliebende und kinderlose Leute suchen ein Kind in Pflege zu nehmen, sei es Knabe oder Mädchen, vom 5 oder 6. Jahre an. Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Habt Ihr das Buch vom Wallfisch schon gelesen?

Nein so was ist noch gar nicht dagewesen — **Daß Frauen keine Menschen sollen sein?!**

Da schlag' ein Donnerwetter drein. Um nun zu wissen, was sie sind —, So lese Jedes nur das Buch geschwind; Wer's haben will, der kauf' es sich Schloßstraße 26.

### Lilionesse reinigt binnen vierzehn

Tagen die Haut von Leberflecken, Sommerprossen, Pockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Röthe der Nase. Preis pr. Fl. 1 Thlr., ½ Flasche 15 Ngr. Orientalisches Enthaarungsmittel, à Flacon 25 Ngr., zur Entfernung zu tief wachsenden Scheitelhaares und des bei Damen vorkommenden Bartes. Haar-Erzengungs-Extrakt, à Dose 1 Thlr., erzeugt binnen 6 Monaten Haupthaare, sowie Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle. Chinesisches Haarfärbungs-Mittel, à Flacon 25 Ngr., ½ Fl. 12½ Ngr. färbt sofort ächt in blond, braun und schwarz.

### Rothe & Co. in Berlin.

Aleinige Niederlage für Dresden in Tode's Commissions-Comptoir u. S. C. C. Melzer, Oststraalee, No. 28 Arduerstraße in Stk. à 2½ Ngr. zu haben ist.

### Familien-Nachrichten:

**Geboren:** Ein Sohn: Frn. D. Uhlig in Dresden. Frn. E. Pehold in Borna. Frn. S. Böge in Blankenberg. Frn. R. Glasey in Glauchau. — Ein Zwillingpaar: Frn. S. v. Otto in Pöffenborn.

**Verlobt:** Fr. A. Reddermeyer mit Fräul. P. Lange in Grimmitzschau. Fr. Secretär P. Buchheim in Dresden mit Fräul. M. Hofmann i. Halle.

**Getraut:** Fr. Post-A. A. J. Krause mit Fräul. X. Strubell in Dresden. Fr. D. ph. S. Kersch mit Fräul. M. Seyffert in Dresden. Fr. A. Warlert mit Frau verw. Uhlmann, geb. Nothe in Leipzig.

**Bestorben:** Fr. Kammerherr A. v. Seebach in Kl. Jähner. Frau verw. J. Lange, geb. Weigner in Döbeln. Frn. Professor Wöckel's Tochter Ditonie in Chemnitz. Frau S. verw. Ulrich, geb. Köllner in Schopau.

**Akustisches Cabinet,** Oststraalee 9: Kaufmann & Sohn's Musik-Kunstwerke u. Instrumente. Geöffnet v 10—6 U.

### Königl. Hoftheater.

Donnerstag den 1. August.

### Die Stumme von Portici.

Große Oper in 5 Acten von A. ber.

Unter Mitwirkung der Herren Lichatschek, Rudolph, Holmann, Weiß, Mitterwurzer, Scherberger, der Damen Bose, Altsleben, Schuster. Anfang 7/27 Uhr. Ende gegen 7/210 Uhr.

Freitag, den 2. August: Hansjürge. Schauspiel in 1 Act von Karl v. Holtey. Hierauf: Die Virtuosen. Lustspiel in 2 Acten von Baurnefel. Miranda — Fräul. Frohn, vom Friedrich-Wilhelmstädter-Theater in Berlin, als Gast.

### Zweites Theater.

Im Sommertheater im R. großen Garten.

Donnerstag den 1. August

Erste Gastvorstellung des Wiener Volkskomikers Frn. Ed. Weiß vom k. k. Carl-Theater in Wien. Zum ersten Male: Destrach und Preußen. Pöste. Hierauf: Zuvor die Mama. Lustspiel. Zum Schluß 2. Male: Die letzte Fahrt. Ländl. Gemälde. Anfang 6 Uhr. Ende 8 Uhr.

### Mützen & Hüte

empfehle billigst

G. Berge, Sporergasse Nr. 12.

**Französische Grammaire und Conversation** wird gegen billiges Honorar ertheilt. Wilsdrufferstraße Nr. 41, IV. Etage rechts.

### L. Müller, Graveur,

empfehle sich in Anfertigungen von Stempeln, Stangen, Pressungen und Formen etc. in Stahl und Messing für jedes Fach. Köpfergasse Nr. 7 vier Treppen.

### Ganz frische

### Bratheringe

sind angekommen Wilsdrufferstr. 4 pt.

### Reisekoffer

empfehle in sehr großer Auswahl (nur eigenes Fabrikat)

### A. Gäbel,

Pirnaische Straße Nr. 10.

datapapier  
v. 1830  
Kleinere  
v. 1855  
v. 1847  
u. 58 4  
v. 1852  
49  
E. G.  
tien 40  
R. S. E.  
2 1/2 90  
Dergl. Klein  
R. P. Staats

R. K. Def.  
anleihen  
Dr. C. B. K.  
256 Litt. A I  
Leipzig. Credit  
H. P. A. (Stan  
Dgl. Prior. (1



A. K.



**Dresdner Börse, am 30. Juli.**

B. C.		B. C.		B. C.	
<b>Staatspapiere u. Aktien.</b>					
v. 1830 30/0	93 7/8	<b>Sorten u. Banknoten.</b>			
kleinere 30/0	94 1/4 94	Kronen pr. Stück	—	9.6	
v. 1855 30/0	90-90 1/2 b.u. G.	Pr. Frd'or à 5 Thlr.	—	111 3/8	
v. 1847, 52, 55	—	Agio pr. St.	—	109 3/4	
u. 58 40/0	102 1/2	And. ausl. Frd'or à 5	—	—	
v. 1852, 55 u. 58	—	Thl. Agio pr. St.	—	—	
40/0	102 5/8 b. 102 1/2	R. russ. halbe Imper.	—	5.15	
G. S. Eisenb.-Act.	—	à 5 No. pr. St.	—	—	
ten 40/0	103 1/8	Ducat. à 3 Thlr. Agio	—	—	
R. S. Landrentendr.	—	pr. St.	101 3/4 105 1/4 b.u. G.	—	
3 1/2 0/0	95 3/8	Defr. Dukn.	—	72 5/8	
Vergl. kleinere	96 3/8	<b>Wechsel.</b>			
R.P. Staatsani.	103 3/8 103 1/8	Amstrd. pr. 250 fl. S.	—	142	
50/0	107 7/8	St. fl.	2 M.	—	
R. S. Defr. Rational-	—	Berlin pr. 100 fl. S.	2 M.	100	
anleihen 50/0	587 1/2 b. 58 3/4	Thl. pr. St.	2 M.	—	
Dr. C. B. A.	220 1/2 219	Brem. pr. 100 fl. S.	2 M.	109 3/4	
Ed. Bitt. u. Lt. A. 26	25 3/4 b. u. G.	Frkf. a. M. pr. fl. S.	2 M.	57 1/2	
Leipz. Credit-A. 67 1/2	67 3/8 b. u. G.	100 fl. i. S. W.	2 M.	—	
H. A. (Stamm)	46 45 3/4	Hamb. pr. 300 fl. S.	2 M.	150 1/2	
Dgl. Prior. (1 Serie)	102 7/8	Mk. Deo.	2 M.	—	
		London pr. 1 fl.	7 M.	—	
		Pfd. Sterl.	3 M.	6,2 1/4 - 6,2 1/8	b. u. G.

Paris pr. 300	francs	2 M.	80 1/4
Wien pr. 150 fl.	im 20 fl. - F.	2 M.	72 3/4 72 3/8
<b>Locale Industrie-Papiere.</b>			
Soc. Br. A.			215 3/4
Feinstk.-BierAct.			90 b. u. G.
Dgl. Priorit.			102 3/8
Goldsch. B. A.			70 3/4 - 71 5/8
Dgl. Priorit.			101 1/4
Red. B. Act.			73 7/8 b. 73
Edpffsch. A.			164 1/2 - 165 b. u. G.
R. Edsn. Chmp. A.			108
S. Chmp. Act.			99 1/2 97 1/2
S. Glash. Act.			40
Dr. Feuer Act.			186 184
Rhodesche P. A.			52 1/2 - 52 7/8 b. u. G.
Dergl. Prior.			101 1/4
Hänischer Stein A.			90 1/4
Margarethenhütt. A.			96

Carl Friedrich Prater, Seestraße 18.

**Leipzig, den 31. Juli.**

Bf. Gld.		Bf. Gld.	
Staatsp. v. 55	30/0	Braunschweig	—
—	90 3/8	Leipziger	137
von 1847 40/0	102 1/2	Weimarsche	74 1/2
von 1852 40/0	102 1/2	Wiener n. W.	72 3/8
Schlef. Eisenbact.	—	Wechsel:	—
40/0	103	Amsterdam	142
Landrentendr.	—	Kugsburg	57 1/2
3 1/2	95 1/8	Bremen	109 3/4
Eisenb.-Actien:	—	Frankf. a. M.	57
Albertsbahn	—	Hamburg	50 3/8
Leipziger-Dresd.	218 1/2	London	6,21
Edbau-Bittau	26	Paris	80 1/4
Magdeburg-Leipz.	216	Wien, n. W.	72 1/2
Thüringische	110 1/2	Louisb'or	9 3/4
Bank-Actien: Allg.	—	Kösl. Cassenb.	99
Dtsch. Credit	67 1/4		

**Berlin, den 31. Juli.**

Bf. Gld.		Bf. Gld.	
St. Schuld.	—	Berl.-Stett.	117 1/2
Scheine	90	Bergbacher	126
Neue Anleihe	108	Breslau-Freib.	—
Nationalanl.	58 1/2	Schweidn. all.	114 1/4
Prämienanl.	126	Edln.-Wind.	164
R. Pr. Anl.	107 7/8	Cosel-Oberb.	33 1/4
Defr. Metalliq.	49 1/4	Magd. Wittb.	—
Defr. 54r. Loose	64	Reichsb. Wittb.	109
Defr. Gr. Loose	56 3/4	Mecklenburg	48 3/4
Defr. n. Anl.	61	Nordb. Frd. W.	45
R. poln. Schag.	—	Ober-Schles.	124
obli.	80 3/8	Defr. Franz.	129 3/4
Actien: Braunsch.	—	Rheinische	92 3/4
Bankactien	69 1/4	Thüringer	110 1/4
Darmstädter	77	Disc. Comm.	—
Deffauer	23 3/4	Antz.	85
Deezer	73	Pr. Bank Act.	121 3/4
Gothaer	71	Defr. Banknot.	73
Thüringer	53	Wechselcourse:	—
Weimarsche	75	Amsterd. R. G.	—
Deffauer Cred.	85 3/8	Hamb. R. G.	—
Genfer	34	London 3 M.	—
Leipziger	67 1/4	Paris 2 M.	—
Oesterreich.	62 3/4	Wien 2 M.	—
Eisenb.-Act: Ber.	—	Frankf. a. M.	—
ltm-Anhalt	136 1/4		

**Wien, 31. Juli.**

Staatsp. Papiere. Nationalanlehn 80,85  
 Metalliques 50/0 68,10. Actien: Bankactien  
 746. — Actien der Creditbank 173,50. — Wechsel-  
 course: Augsburg — B. London 138,40 B.  
 R. L. Münzducaten 6,59. Silberagio 137,15  
**Berliner Productenbörse, den**  
 31. Juli. Weizen loco 64—80 S. — Roggen  
 loco 44 1/4 S., Frühj. 44 1/4 S., Herbst 45 S.  
 schwankend. — Spiritus loco 19 1/2 S. Mal  
 19 1/2 S., Herbst 19 1/4 S. 30000 get. — Mal 51  
 loco 12 1/4 S., Mal 12 1/4 S., Herbst 12 7/8 S.,  
 behauptet. — Gerste loco 34—43 S. — Has-  
 fer loco 20—26 S., Frühj. 22 S., Herbst  
 22 3/4 S.

Von den von mir fabricirten, ärztlich  
 günstig beurtheilten  
**schwarzen Kräuterbonbons**  
 und **schwarzem Kräuterfrap**  
 woron erstere nach Gewicht in jeder Quantität,  
 letzterer in Flaschen à 10 Mgr. und aus-  
 gewogen verkauft werden, übergab ich für  
 Dresden den Commissionslager

für die Neustadt, für die Altstadt:  
 Herrn Otto Lohmig, Herrn Carl Fiedler,  
 Hauptstr. Nr. 18. Schloßstr. Nr. 11.  
 und empfehle selbe einer geneigten Beachtung.  
**H. Th. Sievert** in Bittau.

Attest. Der Unterzeichnete bestätigt,  
 bei den mehrfach gerade jetzt vorgekommenen  
 Lungen-Catarrhs den oben angezeigten  
 Kräuterfrap, namentlich in der Kinder-  
 praxis, nächst diesem aber auch die Kräuter-  
 bonbons sehr wirksam gefunden zu haben.  
 Bittau, den 12. October 1860.

Bezirksarzt Dr. Just.

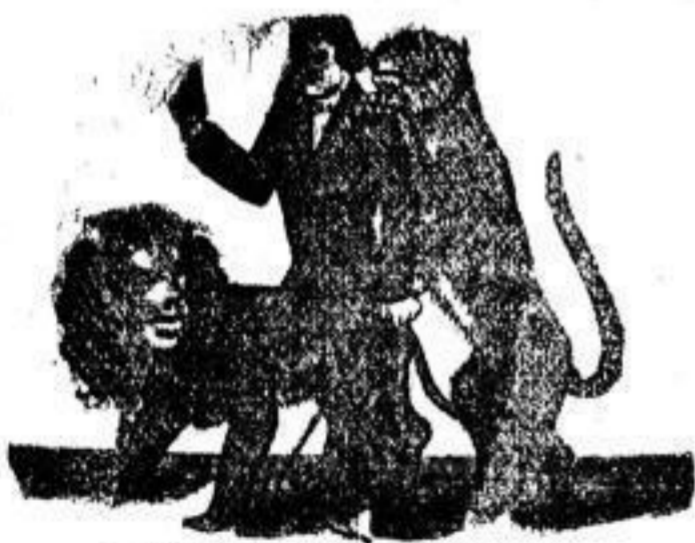
**Für Touristen**  
 empfehle ich meine bereits im vorigen Jahre mit so grossem  
 Beifall aufgenommenen

**Taschen-Regenschirme**

an den Spazierstock zu schrauben.

**J. Teuchert, Schirmfabrikant,**

Neustadt, Hauptstrasse No. 16.



**A. KALLENBERG.**

**Die große niederländische Menagerie**

ist auf vielseitiges Verlangen noch zu sehen  
 auf der

**Vogelwiese.**

Fütterung und Dressur Nachmittags 4 und  
 Abends 8 Uhr. **A. Kallenberg.**

**Das berühmte und beliebte Affentheater der Gebrüder Taddei**

befindet sich während der Vogelwiese vis-à-vis dem Förster'schen  
 Tanzsalon. — Täglich finden 3 Vorstellungen statt, und zwar die  
 erste Nachmittags 5, die zweite Abends 7 und die dritte Abends halb  
 10 Uhr und bietet jede Vorstellung die verschiedenartigsten Abwech-  
 slungen in der Dressur dieser Thiere.

Das Nähere besagen die Anschlagzettel.



# Ergebenste Einladung.

An alle Herren Schützen und das geehrte Directorium sowie an alle collegialisch gefinnten Herren Unternehmer, Restaurateure, Künstler und Geschäftsinhaber auf der Bogelwiese zu einem

## ff. Frühstück in der Erholung von W. Schilling.

Couvert 15 Ngr. für 5 Gänge! Reiche Auswahl seiner Weine. Echt Bayrisch und Felsenkellerbier. Ausgezeichnetes Militärconcert.  
NB Freitag Vormittag: **Déjeuner à la fourchette im Champagner-Salon**, Sonnabend im **Café Saxon** bei **E. Richter**.

**Etwas ganz Neues, noch nicht dagewesen. Das große Panorama und Pariser Stereoskopen-Cabinet von H. Böhle & Willardt**, Künstlerreihe, Bude Nr. 2 neben dem Herrn Kunstreiter Lepicq und Herrn Kallenberg ist geöffnet täglich von 10 Uhr Morgens bis Abends 10—12 Uhr.

Täglich neue Aufstellung Pariser Stereoskopen, sowie heute Donnerstag, Sonnabend und Sonntag neue Panorama-Aufstellung.  
Vorzüglich schöne Gewinne können wir dem geehrten Publicum bieten, indem uns neue Zusendung zugegangen. Wir laden ein geehrtes Publicum hierzu ergebenst ein  
Achtungsvoll **Böhle & Willardt**.

## Restaurations- und Destillations-Eröffnung.

Nachdem ich auf hiesiger Stiftsstraße mein neu etablirtes Restaurations- und Destillationsgeschäft eröffnet habe, empfehle ich dem geehrten Publikum dasselbe zu gütiger Beachtung mit dem Bemerkten, daß ich stets ein gutes Lager- und einfaches Bier, vorzüglich gute Liqueure, sowie warme Getränke und kalte Speisen verabreichen werde.  
Gleichzeitig empfehle ich auch mein Lager von gutem Brenn- und Polir-Spiritus, sowie einen echten Nordhäuser, vorzüglicher Qualität, und wird es stets mein ernstliches Bestreben sein, meine geehrten Kunden auf das Reellste und Prompteste zu bedienen.  
Zur gütigen Beachtung halte ich mich empfohlen.

**C. F. Hänsel.**

## 40 Dbd. Restaurationsstühle nebst Tischen

sind nach dem hiesigen Bogelschießen anderweit zu Bogelschießen oder dergl. hier und in der Umgegend billig zu vermieten von **Moriz Görke**, Elbberg Nr. 7a. und 18.

# Salon d'amusement

## „zur heiteren Laune.“

Ausgezeichnete warme und kalte Speisen, gutes Bayrisch Bier. — Alleiniges Lager der Niederlössnitzer Champagner-Fabrik.  
Täglich **CONCERT** von 5 bis 12 Uhr.  
Entrée 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Ngr.

**H. E. Philipp**

hält sein Lager: Afric. Weine vom Cap d. g. Hoffnung; Span. Portug. & Ungar-Weine, Champagner, so wie f. Bordeaux-, Rheina-, Pfälzer- und d. Kreuzkirche 2. Landweine in grosser Auswahl. consequenter Beachtung bestens empfohlen

## Großes Cigarren- & Tabak-Lager von Hugo Paazig, Wildruffer Str.

Conditorei und Cafe im Königl. grossen Garten. Bier, Eis in bester Qualität.

**Dr. Büttner**, pract. Arzt u. Wundarzt, Töpfergasse 7, I. Sprechstunden früh 8—9 Nachm (ausser Sonntags) 2—4 Uhr.

## Gustav Claus,

Dippoldswaldaer Platz Nr. 9. Vollständig assortirtes Handschuhlager, elast. Traggänder u. Kniegürtel, Cravatten u. Schlipse, div. Gummimaaren (Billigste Preise. — Reelle Bedienung

Druck und Ctaentbum der Herausgeber: Leipzig u. Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Soeben ist in meinem Verlage erschienen und bei mir zu haben:

## „Das Fundament des Deutschkatholicismus.“

2. Timoth. 2, V. 19.

**Predigt**, gehalten von der deutsch-katholischen Gemeinde in Dresden am 8. Sonntage nach Trinitatis 1861.

Von **Gustav Jungnickel**,  
Prediger in Dresden.

(Auf allseitiges Verlangen dem Druck übergeben.) Preis 21 Ngr.

Buchhandlung von **S. J. Zeh** (sonst Kori) Schloßstraße Nr. 26, Stadt Coltha gegenüber.

**Einlegegurken!** Schöne schlanke, dünnhäutige Waare, direkt aus Bittau zu beziehen das Schock zu 5 bis 6 Ngr. Aufträge nimmt entgegen: Frau Engelmann, gr. Oberseeraße Nr. 31.

Erschienen: Nr. 9 IV. Heftes der „Rückkehr zur Natur.“ Inhalt: 1) die Gymnastik, ein Unterstützungsmittel der diätetischen Heilkunst; 2) die diätetische Heilkunst als Lehrerin von Gesundheitsregeln; 3) über öffentliche Spielplätze

Den Angehörigen der Familie **Emm.** in Friedrichstadt wird zur Belehrung und Beachtung empfohlen der im neuesten Familienjournal Nr. 402, S. 94, zu findende Weisheitspruch:

„Einfache Wahrheit bedarf auch nur einfacher Worte; sie ist schuldlos und schämt sich nicht, selbst nackt gesehen zu werden; da hingegen der Heuchler und Doppelzüngige sich immer solcher Worte bedient, die einer zweifachen Auslegung unterworfen sind und einen Rückhalt verbergen.“

Dem Individuum in lustigster Söhe scheint man Unrecht gethan zu haben, daß man ihn für den Verfasser früherer Anfragen, Blindenstraße betreffend, hielt, denn solche fehlerhafte Stylübungen, wie die vom 30. ds. lassen eher vermuten, daß sich ein angehender Schüler den Spas gemacht hat, sein erspartes Taschengeld für Inserate zu verwenden. Eine Widerlegung würde dem lieben Kleinen seine ganze Freude verderben.

Mit dem heutigen Tage, lieber Theodor, gehen Deine 200 Thlr. futsch, da Deine Mutter noch lebt, fließen sie Deinem Schwager in die Tasche. Es bleibt also nur, wie abgekauft, bei 500 Thlr.

**Veritas.**

### Berichtigung

In der gestrigen Annonce: Käthsel, muß es heißen: **Wicklungen** des **Weines** statt **Weldes**.

Antonstädter Speise-Anstalt, Alaung. 16d.  
Donnerstag: Rindfleisch mit Nudeln

Ersch. täg.  
werden b  
bis Ritt  
in der G  
und

**Nr.**

und So  
Rürnber  
werden.  
Raj. vo  
Georg  
Herr S  
Raj. fi  
nigin b  
Hosdam  
neralleu  
— Se.  
und mi  
der Sch  
adjutan  
R.M. d

Gemahl  
schen T  
wigen  
richtor  
die von

lichen  
tion zu  
seitigen  
freie B  
sehbuch  
Gehalte  
dagegen  
blieb d  
der fr  
ferenzen  
Kamme  
stimmig  
Beher  
theler  
hoffte,  
legenhe  
einer  
der W  
die G  
hier  
rielle